

28.12.15

Lachen ist die beste Medizin

Sie machen Mut und spenden Trost, bringen Lachen und Hoffnung in den schwersten Stunden: Doch die „Rostocker Rotznasen“ brauchen selbst Hilfe und Spenden.

Von Andreas Meyer

Stadtmitte. Wer an Clowns denkt, der denkt an Spaß. An rote Nasen und Seitenblasen. Lachen, Scherze, Fröhlichkeit. Und ja: Wer bei den „Rostocker Rotznasen“ mitmachen will, muss auch diese Disziplinen beherrschen. Noch wichtiger ist es, auf Menschen zugehen zu können. Gefühvoll und achtsam zu sein, Stimmungen zu erspüren. Denn die „Rotznasen“ haben ihren Auftritt nicht auf irgendwelchen Bühnen vor großen Menschemengen. Nein, sie treten dort auf, wo das Lachen allzu oft nicht zu Hause ist: Die „Rotznasen“ sind Klinik-Clowns, sie muntern schwerst-kranke Kinder auf. Sie bringen Hoffnung dorthin, wo oft nur das Hoffen hilft. Und die OZ möchte die Clowns dabei – mit Ihrer Hilfe, liebe Leser – unterstützen.

Seit acht Jahren gibt es den Verein „Rostocker Rotznasen“. Sechs Clowns gehörten derzeit zum Ensemble, um das Organisatorische übernimmt sich Dr. Ingrid Heine. Staff



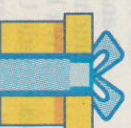
Bitten um Ihre Spenden: Bildungsminister Mathias Brodtkorb (4. v. l.) sitzt umringt von den Klinik-Clowns Pauline, Kiki, Flitze, Henriette und Lolle neben Steffi Rudath, OZ-Lokalchef Andreas Meyer, Clown Pampi und Professor Emil Reisinger.

Arbeit sogar noch auszubauen. Denn bisher schaffen es die „Rotznasen“ gerade mal einmal pro Monat, jede Kinderstation der Rostocker Uni-Klinik zu besuchen.

„Wir möchten aber viel häufiger für die Patienten da sein können. Doch das geht leider nur, wenn wir finanziell unterstützt werden. Stärker noch als bisher“, sagt Tanja Streller alias „Flitze“. Prof. Dr. Emil

Mediziner. Der Verein hat aber noch mehr Ideen und noch mehr Orte, an denen er gerne aktiv werden würde: „Wir möchten uns viel mehr als bisher auch Kindern mit schweren Behinderungen widmen“. Verrät Andreas Gottschalk, bei den kleinen Patienten besser

Aktion Helfen bringt Freude



andere nicht dürfen.“ Die „Rotznasen“ dürfen mit den kranken Kindern auch mal weinen, sie dürfen mit ihnen zusammen lauthals schimpfen und sie dürfen die Jüngsten auch zum Lachen bringen, wenn es aus medizinischer Sicht eigentlich nicht viel zu lachen gibt.

in diesem Jahr ist Kultusminister Mathias Brodtkorb (SPD). „Die Clowns stehen ganz vielen Kindern in der allerschwertesten Zeit ihres Lebens bei“, sagt das Mitglied der Landesregierung. Das sei beeindruckend und bewegend zugleich. Vor rund zwei Jahren ist er zum ersten Mal auf die Arbeit der Klinik-Clowns aufmerksam geworden. Nach einem persönlichen Schicksalsschlag Saltdam könne

Foto: Ove Arscholl